Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 139 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.72 | Halver, Freitag, den 16. Juni. | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | 1916

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. Juni. Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiaumont-Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es werden dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangengenommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. — An der Front nördlich von Baranowitschi werden russische Massenangriffe siebenmal unter sehr schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Das deutsche Hilfsschiff „Herrmann" wird im Kampf mit vier russischen Zerstörern in Norrköpingbucht von Stockholm nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff wird von der Besatzung gesprengt, der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung werden gerettet.

Vor der geheimen Sitzung.

Der 16. Juni soll endlich der französischen Kammer die Geheimsitzung bringen, die Herr Briand seinen guten Freunden um Clemenceau herum nach langem Sträuben zugestehen mußte, wenn ihm sein Amtsleben lieb war. Er war wenigstens so vorsichtig, als Gegengabe bindende Abmachungen über die Grenzen der Tagesordnung zu fordern, aber ob die Opposition sich an dieses Festprogramm halten wird, ist eine andere Frage. Ihr kommt es darauf an, Gericht abzuhalten über die Regierung, die sie — da andere Sünden nicht vorzuliegen scheinen — für den Gang der Dinge vor Verdun verantwortlich machen will. Dort haben bekanntlich, nach französischen Angaben, die Deutschen eine Reihe fortgesetzter „schwerer Niederlagen" erlitten; oder wenigstens sind sie dort, wie es dieser Tage in einer feierlichen Kundgebung aus dem Lager des Vierverbandes hieß, durch die glänzende Tapferkeit der Franzosen monatelang aufgehalten worden. Trotzdem soll die Regierung der Kammer für Versäumnisse Rede und Antwort stehen, und es gilt Rechenschaft zu fordern für Handlungen oder Unterlassungen, die, wie es scheint, das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben. Das italienische Parlament ist soeben auch ohne den Schutz der Geheimnistuerei mit Salandra und Genossen fertig geworden; dieses gute Beispiel wird an der Seine höchstwahrscheinlich die Ketzerrichter zu ähnlichen Kraftleistungen anspornen.

Aber Herr Briand ist aus anderem Holze geschnitzt als sein verflossener Amtskollege von Giolittis Gnaden. Er ist Demokrat durch und durch, selbstverständlich; hat er doch seine politische Laufbahn sogar als Sozialist vom reinsten Wasser begonnen. Aber seitdem die Republik um ihr Leben kämpft, hält er es mehr mit den Grundsätzen des diktatorischen Regiments, und er hat auch die Kammer schon zu wiederholten Malen seine harte Faust fühlen lassen. Er weiß sie zu beherrschen, indem er sie deutlich seine Verachtung spüren läßt. So ist er bis jetzt noch immer mit ihr ausgekommen, denn die Herren Deputierten wissen schließlich den Wert eines starken Mannes in diesen schweren Zeiten zu schätzen. Und sollten sie jetzt etwa ihren Umsturzgelüsten die Zügel schießen lassen wollen, so hat der Ministerpräsident einigermaßen vorgebaut: er ließ in seinem Leibblatt an die Möglichkeit einer Kammerauflösung erinnern, wobei die Frage offen blieb, ob Neuwahlen während des Krieges überhaupt möglich sein würden. Dieser Wink mit dem Zaunpfahl ist natürlich sofort verstanden worden; wem sein Mandat lieb und kostbar ist, der wird sich jetzt zum Maßhalten in der parlamentarischen Kritik verpflichtet fühlen.

Trotzdem: die Stimmung in den Wandelgängen der Kammer ist, wenn man nach den Preßauslassungen dieser Tage schließen darf, nichts weniger als rosig, und sie kann in jedem Augenblick bedrohliche Gestalt annehmen. In den Vorwürfen gegen die militärische Führung wird die Opposition sich vielleicht noch einige Zurückhaltung auferlegen, obwohl ihr das Herz gewiß zum Überlaufen voll ist; sie sieht die männliche Jugend Frankreichs dahinschwinden, und nichts wird erreicht. Aber sie kann willkommene Ablenkung finden in Angriffen auf die politische Leitung des Landes, die es nicht verstanden hat, die ungeheuren Anstrengungen dieses Feldzuges auf die einzelnen Verbündeten auch nur einigermaßen gleichmäßig zu verteilen. Vor allem England ist nicht aus seiner Ruhe zu bringen. Es sieht gleichmütig zu, wie die Franzosen sich verbluten, und wehrt alle Hilfe- und Entlastungsrufe in steinerner Unbeweglichkeit ab mit dem Hinweise darauf, daß es nicht darauf verzichten könne, eine Millionenarmee im Lande zu behalten, da man vor den deutschen Barbaren niemals ängstlich genug auf der Hut sein könne. Hier wird der Hebel der parlamentarischen Kritik mit aller Macht angesetzt werden, und Herr Briand wird die dankbare Aufgabe haben, seinen Landsleuten zu beweisen, daß sie sich diesen britischen Eigennutz von Gott und Rechts wegen gefallen lassen müßten, auch auf die Gefahr hin, um seinetwillen an Leib und Seele vollkommen ruiniert zu werden. Er wird natürlich dabei nicht unterlassen, das russische Beispiel gebührend hervorzuheben und die Erfolge in Wolhynien und in Galizien als den Beginn einer neuen Kriegslage zu rühmen. Um so greller aber sticht von diesem mit schweren Verlusten verbundenen tätigen Eingreifen der Russen die lässige Haltung der Engländer ab; daß sie ihren teuren Kitchener hergegeben haben, werden sie sich doch kaum als Verdienst anrechnen wollen.

Aber wie die Franzosen mit dieser Sorte von Verbündeten sich abfinden wollen, haben sie lediglich mit sich selbst abzumachen. Hübsch wäre es nur, wenn die Kanonen vor Verdun während der bevorstehenden Festsitzung der Kammer eine unüberhörbare Begleitmusik anstimmen würden. Von daher wird den Erwählten des französischen Volkes am ehesten noch die Erleuchtung kommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Die französische Regierung hielt neuerdings von Geldsendungen an kriegs- und zivilgefangene Deutsche 20 % ein und führt diese der französischen Staatskasse zu. Diese willkürliche Maßregel wird damit zu rechtfertigen versucht, daß die Geldsendungen an französische Gefangene in Deutschland in Gold-Parikurs ausgezahlt werden und nicht zu dem niedrigeren Kurs, den die deutsche Mark augenblicklich infolge Verminderung der deutschen Werte hat. Im Interesse der beiderseitigen** Kriegs- und Zivilgefangenen wird jedoch beabsichtigt, mit der französischen Regierung ein erträgliches Abkommen über die beiderseitige Behandlung der Geldsendungen an Gefangene zu vereinbaren. Das Abkommen wird rückwirkende Kraft besitzen, so daß die jetzt zurückgehaltenen Beträge nachträglich auch an die kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich zur Auszahlung gelangen werden. Für die Angehörigen besteht demnach keine Befürchtung, daß die jetzt zurückgehaltenen 20 % den Empfängern endgültig verloren sein könnten.

Holland.

× **In vielen holländischen Städten zeigt sich lebhafte Erregung wegen der Lebensmittelteuerung.** Man beschuldigt den Landwirtschaftsminister, er ließe die Bauern reich werden, während in den Städten die notwendigen Lebensbedürfnisse wie Rindfleisch und Gemüse unerschwingliche Preise hätten. In Rotterdam kam es zu Straßenunruhen und zu heftigen Zusammenstößen zwischen Volk und Polizei nach einer Protestversammlung. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor, zahlreiche Schaufenster wurden eingeworfen. Auch in Amsterdam zogen Unzufriedene in Menge zum Rathaus, um Klagen wegen der Kartoffelnot zu führen.

Frankreich.

× Der Pariser Abgeordnete Marcel Cachin schreibt im „Petit Parisien" über die Dringlichkeit der in der Kammer vorgeschlagenen Einrichtung des **Kriegsernährungsamtes.** Es wäre empfehlenswert, wenn sich Frankreich die ordnende deutsche Organisation als Vorbild nähme. Wir sind allzu sehr geneigt, uns über die vielen Vorschriften, die der deutsche Esser zu beachten hat lustig zu machen. Tatsächlich hat aber dieses Kartensystem, diese gewaltige Maschine, welche die Ernährung der Millionen Deutschen hinter der Front regelt, unseren Feinden den allergrößten Nutzen gebracht. Es ist nun Zeit, daß auch unser Land erfährt, daß eine Gefahr, und zwar eine schwere besteht, wenn wir nicht an den Lebensgewohnheiten des Friedens ändern. — Cachin sieht also die alte Wahrheit ein, daß man auf allen Gebieten von den Deutschen lernen kann.

Amerika.

× Die **Protestnote der Vereinigten Staaten an Frankreich und England wegen der Postbeschlagnahme** vom 24. Mai wurde bisher in ihrem Wortlaut nicht in der englischen und französischen Presse veröffentlicht, liegt aber jetzt im ganzen nach den Meldungen amerikanischer Blätter vor. Die Note sagt, das Verfahren der Verbündeten verstoße in gleicher Weise gegen das Haager Abkommen wie gegen das bisherige Gewohnheitsrecht der Völker. Deutschland habe demgegenüber selbst in dem jetzigen Kriege davon abgesehen, die neutrale Post irgendwie zu behelligen. Die Belästigungen der Post durch England und Frankreich stellten ein schweres Unrecht dar. Die amerikanische Regierung könne dieses Unrecht nicht dulden. Sie erwartet, daß das von den englischen und französischen Behörden gegenwärtig angewandte Verfahren in der Behandlung der Postsendungen nach und von den Vereinigten Staaten aufhört und daß die Rechte der Kriegführenden in ihrer Ausübung sich nach den Grundsätzen für die Durchfuhr von Postsachen und nach dem hierbei von allen Völkern anerkannten Verfahren richten. Nur eine radikale Änderung in dem gegenwärtigen Ver-

Fremdes Reis.

Roman von E. Dressel

11 (Nachdruck verboten.)

„Vater mag es nicht gern," hatte sie mal gesagt und dabei feuchte Augen gehabt. Aber gerade er, der seine damalige Barbarei natürlich auf jede Weise gutzumachen suchte, hatte, die Kleine scharf ins Auge nehmend, eines Tages scherzhaft geäußert: „Liselchen, hast du den Weg zur „Tonbude" verloren? Wie wär's jetzt mit 'nem Pendant zur Froschschale?"

Sie hatte den Kopf geschüttelt. „Es ist ja doch bloß Allotria, Vater. Dafür bin ich mir zu schade." Und hatte Dittmarsche Augen gemacht. Genau wie der Hauptmann, ihr Vater, den man allerdings nur im Bilde gekannt, hatte sie dreingeblickt. Wunderlich genug sah die große, selbstbewußte und stolze Ruhe in den blutjungen Augen aus.

Aber was war denn nur mit ihr los?

Sehnte sie sich nach Sven?

Auch nicht. Denn sie sagte ohne heimliche Sorge bei Gelegenheit: „Mutterchen, wie wundervoll ist's doch, daß Sven soviel Schönes zu sehen bekommt und nach Herzenslust studieren darf. Wie freue ich mich für ihn. Paris gefällt ihm herrlich, er ist ganz begeistert, und seine Zeit da gewiß keine verlorene."

„Wenn er sich nur nicht 'ne französische Frau mitbringt," hatte sie darauf, tatsächlich ein wenig unruhig, gemeint, und Lisa gelacht: „Wäre das schlimm? Die Französinnen sind gewandte, geistreiche Damen und auch arbeitsam. Unsere Kränzchen-Französin zum mindesten ist es, und sie versichert, ihre Landsmänninnen seien nichts weniger denn Zierpuppen, sondern in vielen Fällen mit ihrer Geschicklichkeit, ihrem klugen Kopf ein Schatz für den Mann."

Also auf diese Perlen schien Lisa nicht eifersüchtig zu sein und ebensowenig sehnsuchtskrank, denn sie gönnte dem Ausreißer herzlich den flotten Pariser Aufenthalt. Demnach handelte es sich lediglich um eine allgemeine, gegenstandslose Schwermut, kalkulierte Frau Auguste schließlich, die in diesen Jungmädchenjahren mitunter vorkommt.

Die überwand man am sichersten mit Zerstreuungen. Und da sie selber ihnen nicht abhold war, so wurde Lisa ausgeführt, und ein Wirbel von Vergnügungen aller Art umkreiste sie alsbald.

Die Villa Augusta öffnete ihre geschmackvollen, schönen Räume einer Gesellschaft, zu der Rang, Reichtum, Wissenschaft und Kunst ihr Kontingent stellten, denn Börners, nun längst zu den oberen Zehntausend gehörend, zählten ebenfalls als Großmacht mit.

Selbstredend drängte sich die heiratslustige Herrenwelt um die anmutige Pflegetochter des glänzend fundierten Hauses. Indes, einstweilen blieb das Herz der kleinen, heiß umschwärmten Lisa völlig intakt. „Es hat eben Fischblut, das reizende Goldfischchen," seufzten die Verehrer der kalten, jungen Schönheit, und Lisa, der gefällige Freundinnen gern derartiges zutrugen, hörte es wirklich nur mit einem kühlen Nixenlachen an.

Weit stärkeren Eindruck machten diese, von der Tochter übersehenen Huldigungen auf Frau Auguste, die fleißig Umschau hielt unter den Freiern und sich zu gern in der Vorstellung, Schwiegermutter eines Mannes von Rang, am liebsten eines adligen Offiziers, zu werden, wohlig sonnte. Ihre Schwäche für klangvolle Namen war nur gewachsen mit ihrem Reichtum. — — —

Gegenwärtig stand Lisa in einer duftigen Toilette von blaßrosa Krepp vor dem großen Spiegel ihres Zimmers. Prüfend hielt sie ein Gewinde köstlicher Malmaisonrosen gegen den durchsichtig feinen Stoff ihres Kleides.

Sven hatte um den Ball beim Stadtdirektor gewußt und eine herrliche Garnitur Rosen, die so wundervoll gearbeitet waren, daß sie wie lebend schienen, dazu gesandt.

Schienen. Denn sie waren und blieben kunstvolle Täuschung, und die kleine phantastische Lisa, die ja noch lichterloh in feurigen Idealen glühte, war eine flammende Anhängerin absoluter Wahrheit. Deshalb trug sie zu ihren Festen nur lebende Blumen. Mochten sie auch nach wenigen Stunden in trauriger Unschöne an ihrem jungwarmen Körper welken, sie waren doch kein Betrug gewesen.

Sie hatten sich mit Duft und Frische blühendem Leben geeint zu köstlichem, natürlichem Schmuck, und war die Aufgabe erfüllt, die ihnen das Leben gekostet, so tat Lisa sie mit wehmütigem Bedauern fort.

Man kannte bereits diese Eigenart des reizenden Mädchens. Einige belächelten sie als bizarre Laune, die eifrigsten der Schwärmer aber ließen es sich angelegen sein, zeitig für blühenden Ersatz zu sorgen, und wäre es inmitten einer Ballnacht gewesen, er war zur Stelle, so daß Lisa tatsächlich mitunter tadellos frische Blumen heimgebracht hatte.

Unschlüssig betrachtete sie lange die Pariser Rosen, die kraft einer hochentwickelten verfeinernden Kunst fast schöner waren als die natürlichen Lafrances, die unweit in hohem Glase blühten und einen süßen, starken Duft zu ihr hinübersandten.

Freilich, der fehlte den Malmaisons. Sonst aber waren sie prachtvoll und paßten mit ihrem zarten gelblichen Rosa sogar besser zu der Farbe des Kleides als die härter getönten Lieblingsblumen.

Besonders schön in Form und Farbe war auch das Blattwerk. Es hatte eine glitzernde tauige Frische und war mit dem silbrigen Grün von entzückender Wirkung neben den ausdrucksvollen leuchtenden Blumenkelchen.

„Ich glaube, ich mache heute eine Ausnahme," überlegte sie nachdenklich. „Ja, ich müßte wohl dem lieben Jungen den Gefallen tun, nicht bloß seiner brüderlichen Gutheit wegen, auch der prachtvolle Entwurf zu dem Majolika-Kamin, den er mitschickte, verdient Anerkennung."

Es klopfte an die Tür. Ein Mädchen fragte, ob der Herr Papa das gnädige Fräulein sehen könne.

„Gewiß, komm nur herein, Vater. Willst mich wohl schon holen? Ich bin auch so gut wie fertig."

„Bis auf die Rosenzier. Es scheint, du wählst noch."

Mit echter Vaterzärtlichkeit umfaßte sein Blick die liebliche Tochter. O, sie hatte Geschmack, wußte, was ihr stand, die kleine Hexe. Entzückend sah sie wieder aus in dem einfachen rosa Kleidchen, das einen weichen Lebenston, einen zarten Rosenschimmer auf die klare Blässe ihres feinen Gesichtchens zauberte. Und zu diesen feinen duftigen Farben der Morgenröte der wirkungsvolle Gegensatz des vollen dunklen Haares, des leuchtenden warmen Brauns der klaren tiefen Augen. Einfach süß, das ganze liebe Mädel.

„Na, Lisa," meinte er, vergnügt auf die Malmaisons in ihrer Hand deutend, „die Schale neigt zu Sven, wie? Ich rate entschieden dazu. Herrliche Rosen sind's, und — —"

„Man sollte ohnehin den Kunstgewerbler ehren, willst du sagen," fiel sie ihm rasch ins Wort. „Ja, Vater das sind wir ihm wohl schuldig."

Und während sie jetzt mit viel Geschick einen Zweig der Malmaisons dem dezent ausgeschnittenen Blusenleibchen ansteckte, andere Ranken seitwärts auf den Schleppsrock heftete, sprach sie weiter: „Ja, dieser Kamin. Damit hat uns Sven doch seine Wandlung bewiesen und eine schöne Talentprobe dazu. Nicht, Vater, du hast dich gefreut?"

„Gefreut hat mich Svens Interesse. Eine prächtige, fleißige Arbeit, dieser Entwurf, aber — brauchen können wir ihn nicht."

(Fortsetzung folgt)

hauft, daß er selbst die Taktik des Großfürsten Nikolai in den Schatten stellt. Die vorsichtige Schätzung eines russischen Offiziers gibt die russische Verlustziffer der vergangenen Woche auf 250 000 Mann an. Solche Verluste seien bedenklich, weil an der Südwestfront fast sämtliche geschulten Truppen der Armee versammelt seien. Der Kriegsminister brachte gelegentlich einer Audienz beim Zaren diese Dinge vor und faßte seine Auffassung dahin zusammen: Brussilow vergißt, daß Rußland keine dritte Armee aufstellen kann. Unter solchen Umständen ist es verständlich, daß die Brussilowschen Berichte, die sich in den sinnlosesten Übertreibungen ergehen, im Hauptquartier durch ihre überschwenglichen Selbstbelobigungen geradezu Heiterkeit erregen.

Wilsons Wahlprogramm.

Amsterdam, 15. Juni.

Präsident Wilson, der seine Amerikaner und besonders ihren Sinn für Massenkundgebungen kennt, hat in Washington durch seine Getreuen eine Flaggenparade veranstalten lassen, die die Forderung der Bundeshauptstadt nach einer entsprechenden Armee und Flotte bekunden sollte.

An dem Umzug nahmen 75 000 Männer, Frauen und Kinder teil und Präsident Wilson selbst führte die Massen. Nach der Parade kam der Hauptpunkt des Programms, die übliche Rede Wilsons, in der er u. a. sagte, den Versuchen der im Auslande geborenen Amerikaner, gegen die amerikanischen Parteien im Interesse einer fremden Regierung politische Erpressungen zu üben, müsse ein Ende gemacht werden. Die Versammlung zollte dieser Äußerung Beifall, und man glaubt, daß sie die hauptsächliche „Planke" in der demokratischen Plattform für die Präsidentenwahl bilde.

Herr Wilson entpuppt sich hier als der „Kriegerische", als der ihn seine Freunde wünschen, und es ist wohl kein Zufall, daß sein Vorgänger Roosevelt, als ihn kurz nach dieser „Flaggenparade" Zeitungsmänner um seine Meinung befragten, erklärte: „Ich sage nichts mehr. Ich habe genug von der Politik!"

Bulgariens Gruß an Deutschland.

Sofia, 15. Juni.

Zur Begrüßung der nach hier entsandten elf deutschen Abgeordneten schreibt die halbamtliche „Narodni Prava":

Das bulgarische Volk erwartet mit inniger Freude den Besuch der Vertreter der heldenhaften deutschen Nation. Die Bulgaren wollen den Abgeordneten des Volkes, das die Welt durch seine Siege in Erstaunen setzt, ihre herzliche Anhänglichkeit und ihre Gefühle als aufrichtige Verbündete bekunden. Die elf deutschen Abgeordneten werden in Bulgarien ein Volk finden, das seine Freunde liebt und ihre großen Erfolge bewundert.

Man betrachtet den Besuch der deutschen Abgeordneten als ein sicheres Anzeichen, daß die wirtschaftlichen und politischen Bande zwischen den beiden Schulter an Schulter kämpfenden Völkern immer enger und von unerschütterlicher Dauer werde.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 16. Juni 1916.

Vom Weltkrieg 1915.

16. 6. Die schweren Kämpfe in Galizien dauern weiter an. Um die Stadt Grodek wird heiß gerungen.

1722 Englischer Feldherr John Churchill, Herzog von Marlborough, gest. — 1815 Blücher von Napoleon bei Ligny geschlagen. — Schlacht bei Quatre-Bras zwischen den Alliierten unter Wellington und den Franzosen unter Ney; Tod Herzog Friedrich Wilhelms von Braunschweig. — 1858 König Gustav V. von Schweden geb. — 1871 Einzug der aus Frankreich heimkehrenden Truppen in Berlin. — 1900 Deutscher Gesandter v. Ketteler in Peking ermordet.

□ **Schutz des Weideviehs.** Der Landrat des Kreises Hannover hat eine Bekanntmachung über den Schutz des Weideviehs bei Gewitter erlassen, die auch für die meisten anderen Gegenden unseres Vaterlandes beachtenswert ist. Wir lassen sie im Wortlaut folgen: „In der Gewitterzeit wiederholen sich alljährlich die Fälle, daß das Weidevieh auf Weiden, die mit Drahteinfriedigung versehen sind, in größerer Anzahl vom Blitz erschlagen wird. Das Vieh hat bekanntlich die Gewohnheit, vor dem Gewitter so weit wie möglich sich zurückzuziehen und dann an den Einfriedigungen eng aneinander gedrängt stehen zu bleiben. Trifft jetzt der Blitz eines der Tiere oder auch nur an irgendeiner Stelle die Einfriedigung, so werden meist mehrere Tiere gleichzeitig erschlagen, weil der Blitz über die Einfriedigungsdrähte auf die einzelnen Tiere sich verteilt. Bei dem hohen Werte, den während des Krieges jedes Stück Vieh für die allgemeine Volksernährung hat, muß unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß derartige Schäden nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Letzteres ist mit äußerst einfachen Mitteln zu erreichen. Es ist dazu nur erforderlich, die Einfriedigungsdrähte etwa alle 20 Meter durch senkrechte Querdrähte gut miteinander zu verbinden, diese Querdrähte zur Erde abzuleiten und 1 bis 2 Meter weit in die obere Humusschicht des Erdbodens zu versenken. Wenn der Blitz eine solche an mehreren Stellen geerdete Einfriedigung trifft, wird er fast immer zur Erde abgeführt, ohne das Vieh zu verletzen. Deshalb sollte niemand verabsäumen, in der jetzt wieder einsetzenden Gewitterzeit diese höchst einfache Blitzschutzvorrichtung zur Sicherung des Weideviehs anzubringen und dadurch zur Erhaltung des wertvollen Viehbestandes beizutragen."

—* Auszug aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 547 bis 552 Gefr. Albert Becker, Löh, Altena?, vermißt. Gefr Wilhelm Eick, Wigginghausen, Amt Lüdenscheid, gestorben infolge Krankheit in einem Krgs.-Laz., gem. v. Ers.-Bat. des Pion.-Batl. 21. Gefr. Karl Reininghaus, Rönsahl, Amt Kierpe, bisher vermißt, in Gefangenschaft. Adolf Lohmann, Bubbecke, Amt Herscheid, gefallen. Fritz Vollmann, Dörscheln, Amt Kierspe, leicht verwundet Robert Preuschhoff, Halverscheid, Amt Halver, gefallen. August Gehlfeld, Ahelle, Amt Lüdenscheid, gefallen. Gefr. Emil Winterhoff, Hösinghausen, Amt Meinerzhagen, leicht verw. Robert Schilling, Niederreswinkel, Amt Halver, schwer verw. Otto Pielhan, Leifringhausen, Amt Lüdenscheid, leicht verw.

—* Ueber 400000 Inhaber und 8500 Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1 Klasse. Die Zahl der Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse in unserer und den Verbündeten Armeen ist während des seit 22 Monaten dauernden Krieges bereits auf über 400 000 angewachsen und die der Ritter 1. Klasse beläuft sich auf 8506. Außer 61 fürstlichen Truppenführern und 275 Generalen tragen noch 7 Staatsminister bezw. -beamte beide Auszeichnungen, ebenso 5605 Offiziere. Vom Unteroffizierstande sind 1102 gleichfalls im Besitze beider Klassen, und die Zahl der Mannschaften, die nicht nur Inhaber, sondern auch Ritter sind, beträgt 241, wogegen bei 303 dem Militärstande angehörenden Personen sich vorläufig der Dienstgrad noch nicht feststellen läßt. Bei den Feldfliegertruppen und Luftschifferabteilungen tragen, 368 (außer den vorgenannten) die 1. Klasse, und in der Marine beläuft sich die Zahl der Ritter auf 399. Das Sanitäts- und Veterinärkorps weist bereits 104 Ritter auf, und bei dem Intendanturpersonal sind es 32; ferner tragen drei Divisionspfarrer beide Klassen des Ehrenzeichens, und auch die Feldpost hat 3 Angehörige aufzuweisen. 2 Mitglieder des Freiwilligen Automobilkorps und ein solches des Freiwilligen Motorbootskorps sind gleichfalls mit beiden Klassen des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

—* Eine weitere Erhöhung der Papierpreise. Der Verband deutscher Druckpapierfabriken erhöht infolge des Beschlusses des Vereins deutscher Zellstofffabrikanten, der die Preise für Zellstoff auf das Zweieinhalbfache des Friedenspreises steigerte, am 1. Juli die Preise für 100 Kilogramm Zeitungsdruckpapier um 10 Mk. für Rollen- und um 12 Mk. für Bogenpapier. Das bedeutet gegen den Friedenspreis eine Verteuerung von 100 Prozent. Dazu bemerkt das „Berl. Tagebl.": „Es wäre dringend geboten, daß hier ebenso wie auf anderen Gebieten die Regierung in eine gründliche Untersuchung der Ursachen und der Berechtigung der neuen Preiserhöhung eintritt, dann wird namentlich zu prüfen sein, ob die Erhöhung der Preise für Zellstoff in der Steigerung der Rohmaterialpreise eine genügende Rechtfertigung findet. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Regierung den Vorgängen am Papiermarkt nunmehr ebenfalls ihre erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet und so dafür sorgt, daß dem Volke die geistige Nahrung nicht mehr als unbedingt notwendig verteuert wird."

—* Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Ferienheime für Handel und Industrie) sind in letzter Zeit aus Rheinland und Westfalen u. a. noch nachstehende Stiftungen von 1000 M. an aufwärts zugegangen: Aktien-Gesellschaft für Bergbau- Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Aachen 1000 M. Fritz Geß, i. Fa. Vorwerk & Sohn, Barmen 5000 M. Walter Kellner, Maschinenfabrik Barmen 1000 M. Lucas & Vorsteher, Barmen 1000 M. C. Neumann & Söhne Barmen 1000 M. W. Weddigen, Barmen-Rittershausen 1000 M. Dürener Metallwerke, Düren 1000 M. Geh. Baurat, Dr. ing. Heinrich Ehrhardt, Düsseldorf 2000 M. Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G., Düsseldorf weitere 3000 M. Ferdinand Esser & Co., Elberfeld 1000 M. Carl Frank & Cie., Elberfeld 1000 M. Herminghaus & Co. Elberfeld 5000 M. W. Scheidt Sohn. Elberfeld 1000 M. Schlieper & Baum, Elberfeld 1000 M. Peter Schulte. Elberfeld 5000 M. Friedrich Seyd & Söhne Elberfeld 5000 M. Köln- Neuessener Bergwerksverein Essen-Altenessen 1000 M. Stadt Gummersbach, Gummersbach 1000 M. Schwarze & Hahne, Haan 1000 M. Ludwig Lindgens, Lederwerke, Mülheim-Ruhr 5000 M. Overbeck & Sohn, Neuß a. Rh. 1000 M. Herm. Wülfing, Vohwinkel bei Elberfeld 1000 M. Kabelwerk Rheydt A.-G., Rheydt, weitere 4000 M. W. Döllken & Co., Werden-Ruhr 1000 M. Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar, weitere 1000 M. Kommerzienrat Karl Viering, i. Fa. Bielefelder Aktiengesellschaft für Mechanische Weberei, Bielefeld 1000 M. J. Beckmann Nachf., Bocholt 1000 M. C. G. Funcke Sohn, Hagen-Eckesey 2000 M. Steinhaus & Co., Kabel 1000 M. Eduard Hueck, Lüdenscheid 1000 M. Ravensburger Spinnerei, Bielefeld 5000 M. Falkenrath & Kleine, Schwelm 1000 M.

—* Falsche Zweimarkstücke befinden sich wieder im Umlauf; sie sind von matter Farbe tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II. und die Jahreszahl 1911. Der Klang ist derselbe wie der der echten Münzen.

Kierspe-Bhf., 14. Juni. Aus Landwirtschaftskreisen erfahren wir folgendes: Zur Regelung der Milchversorgung hat sich die Stadt Köln zu folgendem Schritt entschlossen: sie hat zurzeit auf unsern heimatlichen Wiesen Weidekühe aufgetrieben. Von einer solchen Weidekuh werden von der Stadt Köln 100 M. Weidelohn gezahlt. Für das im Tage zweimalige Melken werden 40 Pfg. vergütet pro Tier. Die gewonnene Milch aber muß der Stadt Köln ab Station zugeführt werden. Bis jetzt sind solche Tiere stationiert in Scherler Wieden, Kittmicke, Hengstenberg und Bracht bei Lieberhausen.

Meinerzhagen, 14. Juni. Gefr. Erich Hornbruch erhielt das Eiserne Kreuz.

Hamm, 14. Juni Der Landwirt Schulze in Wieschen gab die Heuvorräte seines zum Heere einberufenen Bruders, dessen Besitz er verwaltete, zu niedrig an. Das hiesige Schöffengericht verurteilte ihn heute deswegen zu 3000 M. Geldstrafe. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt.

Gummersbach, 15. Juni. Laut Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wurde der Stadtverordnete Kommerzienrat L. Krawinkel, Mitglied des Rheinischen Provinziallandtages und des Preußischen Abgeordnetenhauses zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Küppersteeg, 14. Juni. Eine hier wohnende Kriegerfrau verlor im Oktober 1914 ihren an der Ostfront kämpfenden Mann. Alle Postsendungen an ihn kamen zurück mit dem Vermerk „tot". Sie erhielt auch das vom Kaiser gestiftete Gedenkblatt für Gefallene und die Lebensversicherungssumme ausbezahlt. Im vergangenen Winter heiratete sie wieder und nun kommt von ihrem totgeglaubten Mann aus Sibirien die Nachricht, daß er sich dort in russischer Gefangenschaft befinde und daß es ihm gut gehe.

Velbert, 15. Juni. Auf einer Weide in der Ortschaft Hefel wurde dem Invaliden Walter Klingenhagen ein Rind im Werte von 700 Mark während der Nacht gestohlen und gleich geschlachtet. Fleisch und Fell nahmen die Diebe mit, Kopf und Eingeweide ließen sie zurück. Von den Tätern ist bisher nichts bekannt.

Asbach, (Westerwald) 14. Juni. Der verhaftete Müller einer benachbarten Mühle hat vor dem Untersuchungsrichter in Neuwied eingestanden, daß er die ihm vom Kreise zum Mahlen übergebene Frucht zum Teil verkauft habe. Um das Gewicht wieder herzustellen, habe er, wie der Bonner Gen.-Anz. berichtet, dem Mehl Gips und Holzmehl zugesetzt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✶ **Beschlagnahme der Hanf- und Flachsernte.** Aus Berlin wird gemeldet: Von Händlern und Verbrauchern wird jetzt vielfach die bevorstehende Hanf- und Flachsernte aufgekauft. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, dürfte demnächst diese Ernte beschlagnahmt werden, so daß ihre Lieferung dann nur noch an die vom königlich preußischen Kriegsministerium geschaffene Kriegsflachsbau-Gesellschaft m. b. H., erfolgen darf.

Diese Gesellschaft wird den Flachs zu einem angemessenen mit Zustimmung der Behörde festgesetzten Preise erwerben und bestimmten Röst- und Aufbearbeitungsanstalten zur Verarbeitung zuführen. — Der Verkauf der Ernte an Händler oder Verbraucher ist unter diesen Umständen zwecklos, da später ihre Lieferung doch nicht erfolgen kann. Das Rösten des Strohes und die Ausarbeitung der Fasern durch die Landwirte wird dagegen auch später erlaubt und erwünscht bleiben.

✶ **Die Verwendung des Süßstoffes.** Die Reichszuckerstelle kann Gewerbetreibenden bis auf weiteres den Bezug von Süßstoff zum Zwecke der Herstellung folgender Erzeugnisse gestatten: Dunstobst, Kompott (das sind eingemachte ganze Früchte oder größere Fruchtstücke), Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke, Wermutwein, Liköre, Bowlen (Maitrank), Punschextrakte aller Art sowie Grundstoffe für solche und ähnliche Getränke, Obst- und Beerenweine, Essig, Mostrich und Senf, Fischmarinaden, Kautabak, Mittel zur Reinigung, Pflege oder Färbung der Haut, des Haares, der Nägel oder der Mundhöhle.

✶ **Rückgriff auf die Konservenvorräte.** Konserven in Büchsen und in gedörrter Form sind verhältnismäßig noch in bedeutendem Umfang am Markte und bei den Kleinhändlern zu haben. Um zu verhindern, daß die jungen Gemüse, besonders Kohlrabi, Wirsingkohl und Schoten, nicht genügend ausgereift und ausgewachsen an den Markt kommen, ist nach Möglichkeit für die nächste Zeit noch die Verwendung konservierter Gemüse geboten. Da die jungen Gemüse ausgewachsen die doppelten und dreifachen Nahrungsmengen liefern wie in der Jetztzeit und ein jeder, bis zum letzten Verbraucher hinab, darauf bedacht sein muß, zur Vermehrung der Nahrungsstoffmengen durch die Art und Einteilung seines Verbrauchs beizutragen, so wird dieses Verlangen zu einer vaterländischen Pflicht. Der feinere Geschmack des jungen Gemüses darf nicht entscheidend sein. Es wird vielmehr alles darauf ankommen, möglichst umfangreiche Nahrungsstoffmengen heranzuziehen, um in kurzer Zeit über ausreichende Erzeugungsmengen verfügen zu können. Auch für die Gemüsezüchter empfiehlt es sich, nach diesen Grundsätzen zu handeln.

✶ **Verwendung von Eiern für Farben.** Über den Inhalt der Verordnung hinsichtlich der Verwendung von Eiern für Farben wird das folgende mitgeteilt: Die Bekanntmachung des Bundesrats verbietet die Verwendung von Eiern aller Art (also nicht etwa nur Hühnereier, sondern beispielsweise auch Eier von Wildgeflügel und von Eierkonserven) zur Herstellung von Farben. Der Reichskanzler kann das Verbot auch auf die Verwendung zu anderen technischen Zwecken ausdehnen; er kann Ausnahmen zulassen. Zuwiderhandlungen sind mit Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verfütterung aufgelesener Kornähren ist strafbar.** Ein Ehepaar aus Höhscheid hatte eine geringe Menge Kornähren, die seine Tochter auf einem abgeernteten Kornfelde gesammelt hatte, ihren Hühnern als Futter vorgeworfen. Die Sache kam durch einen Nachbar zur Anzeige, worauf gegen die Eheleute Anklage wegen Verfütterung von Brotgetreide erhoben wurde. Das Schöffengericht in Solingen erkannte aber auf Freisprechung, weil das Gericht der Meinung war, das die wenigen auf dem Felde liegen gebliebenen Ähren als Brotgetreide nicht angesehen werden könnten. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein; diese hatte den Erfolg, daß die Strafkammer in Elberfeld die angeklagten Eheleute zu je drei Mark Geldstrafe verurteilte. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß auch aufgelesene Ähren in Ermangelung einer Ausnahmebestimmung für solche als Brotgetreide angesehen werden müßten und daher nicht verfüttert werden dürften.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Hamburg, 15. Juni. Georg Fock, der bekannte plattdeutsche Dichter, hat in der Seeschlacht im Skagerrak den Heldentod erlitten.

Hamburg, 15. Juni. Ein ungewöhnlich großer Schatz alter Münzen verschiedenster Länder wird zurzeit im neuen Hamburger Hafengebiet geborgen. Wie die Münzen auf den Grund der Elbe gelangt sind, ist unbekannt.

Mannheim, 15. Juni. Die Hirsch-Dunckersche, die christliche und die freie Tabakarbeiter-Organisation beschlossen in gemeinsamer Tagung, eine 25%ige Lohnerhöhung zu fordern.

Haag, 15. Juni. Im Hafen von Baltimore ist der niederländische Dampfer „Willem van Dreisler" mitsamt seiner Ladung Getreide verbrannt. Ein Getreideelevator wurde ebenfalls durch das Feuer zerstört.

Haag, 15. Juni. Der norwegische Gesandte begab sich nach Ymuiden und Haarlem, um an Ort und Stelle die Untersuchungen über die angeblichen torpedierten norwegischen Dampfer „Orkedal" und „Borö" vorzunehmen.

Lugano, 15. Juni. Aus Venedig wird ein Angriff österreichischer Wasserflugzeuge gemeldet. Italienische Torpedoboote beschossen eine Ortschaft bei Parenza auf Istrien. Eines der Boote wurde von einem österreichischen Wasserflugzeug durch Bombenwurf beschädigt.

[Schwedischer Dampfer von russischem U-Boot beschossen.

Stockholm, 15. Juni. „Stockholms Tidningen" meldet aus Helsingborg: Ein schwedischer Dampfer ist bei Oeland von einem russischen U-Boote beschossen worden, obwohl er die schwedische Flagge und die Nationalitätsabzeichen führte. Der Kapitän des schwedischen Dampfers mußte dem Kommandanten des U-Bootes seine Papiere zeigen. Er beobachtete, daß das U-Boot ungewöhnlich groß war und drei Kanonen an Deck führte. Nach Prüfung der Papiere durfte der Dampfer weiterfahren.

Heftige Angriffe auf die Entente in Griechenland.

WTB **Athen,** 15. Juni. Verspätet eingetroffen. Die Presse greift fortdauernd die Entente heftig an und betont die Einigkeit aller Griechen gegen den brutalen Eingriff des Vierverbandes. Alle Nachrichten über den bevorstehenden Rücktritt des Ministeriums sind unrichtig und tendenziös.

Ein Roggenschädling

tritt in diesem Jahre stärker auf als gewöhnlich. Es ist der Getreideblasenfuß, ein kleines, schwarz-braunes, sechsbeiniges Insekt mit kleinen Saugnäpfchen an den Fußenden. Die Weibchen sind geflügelt, die Männchen nicht. Die aus den Eiern ausschlüpfenden Larven sind gelblich, sie machen mehrere Häutungen durch. Der Schaden macht sich in diesem Jahr in der Weise bemerkbar, daß an vielen Roggenähren die unteren Roggenährchen abgefressen sind. Sobald die Aehren aus der oberen Blattscheide hervorgebrochen sind, kann das Insekt, da es sich nur hinter der obersten Blattscheide versteckt hält, weiteren Schaden nicht mehr zufügen. Der augenblickliche Schaden hat daher seinen Höhepunkt erreicht. Ein Grund zu weiterer Besorgnis ist daher nicht vorhanden, um aber dem erneuten Auftreten im nächsten Frühjahr vorzubeugen, empfiehlt sich ein tieferes Unterpflügen der Stoppeln gleich nach der Ernte.

Wellershaus.

Zurücksetzung des Kleinhandels.

In welcher Weise man öffentlich eine Beteiligung des Kleinhandels an der Organisation der Lebensmittelversorgung hintertreibt, dafür bietet folgender Vorfall ein lehrreiches Beispiel:

Bekanntlich sind zum Vertrieb ausländischen Käses vier Käse-Einfuhrgesellschaften gegründet worden, die als Unterglieder der Zentral-Einkaufsgesellschaft anzusehen sind. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft forderte durch Rundschreiben zur Gründung dieser Einfuhrgesellschaften auf und stellte die Bedingung, daß jede deutsche Firma zur Beteiligung an den Einfuhrgesellschaften zugelassen werden soll, die im Durchschnitt der Jahre 1913, 1914 und 1915 aus dem Auslande Käse im Einkaufsrechnungsbetrage von jährlich mindestens 250 000 Mk. eingeführt hat und diese Tatsache durch Bescheinigung der Handelskammer ihres Niederlassungsortes nachweist. Diese Bedingungen wurden auch erfüllt von einer Einkaufsgenossenschaft des Kleinhandels, die als wirtschaftliche Organisation des Kleinhandels nach den Beschlüssen des Deutschen Reichstages und Preußischen Abgeordnetenhauses nach Möglichkeit zur Lebensmittelversorgung herangezogen werden und hierbei als Großhändler angesehen werden sollten. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft lehnte aber die Beteiligung dieser Kleinhändler-Genossenschaft mit der Begründung ab, daß sie die Genossenschaft nicht zum Beitritt zu diesem Vertrage zulassen könne, da, wenn auch die Genossenschaft in großem Umfange importiere und damit den Bedingungen der Z. E. G. entsprochen habe, es sich doch um einen Zusammenschluß von Kleindhändlern handele, die auch in der Form einer Zusammenschließung nicht auf die gleiche Stufe mit Groß-Importfirmen gestellt werden können.

Diese Zurücksetzung des Kleinhandels im strikten Gegensatz zu den oben erwähnten Beschlüssen der Parlamente muß umso verbitternder wirken, als Gesellschafter der betreffenden Käseeinfuhrgesellschaft zwei Firmen aufgenommen seien sollen, die niemals vor Kriegsausbruch mit holländischen Käse gehandelt haben sollen. Den organisierten Kleinhandel mit seinen Fachkenntnissen und seiner wirtschaftlichen Zuverlässigkeit schaltet man aus und nimmt dagegen fachkundige Firmen in die Gesellschaft hinein!

Bunte Zeitung.

Invalidenheim für deutsche Jäger und Schützen. In Marburg fand die feierliche Grundsteinlegung zum Bau eines Invalidenheims für Jäger und Schützen der deutschen Armee statt. Die Baukosten sind auf rund 350 000 Mark veranschlagt.

Junischnee im Schwarzwald. Im Schwarzwald sind erneut heftige Schneefälle niedergegangen. Bis gegen 1000 Meter herab tragen die Bergzüge jetzt ein winterliches Gepräge. Der Feldberg, der Belchen, das Herzogenhorn und die umliegenden Höhen melden 20 Zentimeter Schneehöhe und Temperaturen von 0 Grad.

Wetteraussichten.

17. Juni: Warm, Sonne Wolken, vielfach Gewitter.
18. Juni: Wolkig, Sonne, vielfach Regen, warm.
19. Juni: Sonne, Wolken, strichweise Regen.
20. Juni: Wolkig, warm.
21. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, vielfach Gewitter.
22. Juni: Warm, veränderlich.
23. Juni: Meist heiter, warm, strichweise Regen.
24. Juni: Angenehm, strichweise Regen.

Mehrere
Arbeiter
für sofort gesucht.
Walz- & Drahtwerk, Halver.

Evangel. Gemeinde Halver.
Sonntag, den 18. Juni.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwochabend 8 Uhr: Kriegs- und Betgottesdienst.
Donnerstag abend 8½ Uhr: kirchl. Posaunenchor.

Evang. Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 18. Juni.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm 5½ Uhr: Jungfrauen-Verein, Bibelbesprechung im Vereinshaus. Wegen wichtigen Beratungen wird um zahlreichen Besuch gebeten.
Montag abends 8¾ Uhr: Turnen.
Donnerstagabend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung u. Gebetsstunde.
Samstag abends 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Katholische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 18. Juni.
7½ Uhr: Frühmesse m. Predigt.
10 Uhr: Hochamt m. Predigt.
2 Uhr: Andacht.

5 Stück neue **Drehbänke** 230—800 mm Spitzenhöhe 1000—1500 mm Drehlänge, **Schnellbohrmaschinen** 16 mm Löcher, 3 Stück **Exzenterpressen** mit Räderwage, verstellbarem Hub 20—50 mm 850 kg schwer, 2 dito 350 kg schwer, 1 Stück dito 20—120 mm Hubverstellung 4500 kg schwer, 2 **Gewindeschneidemaschinen** 1½" und 30 mm Flachgewinde, **Hobel- und Chapingmaschinen**, viele andere **Maschinen und Werkzeuge**, billig abzugeben.
G. Kreimendahl, Hagen i. W.
Humboldstr. 14, Telef. 1032.
Fabrik: Alleestr. 47, Telef. 1028.

Feinste
Salattunke
das Liter 50 Pfg.
zu haben bei
Rud. Johann, Carthausen.

Gemischtes
Hühnerfutter
empfiehlt
Max Laisle, Oberbrügge.

Wasserglas Garantol
zum Eiereinlegen
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

Pferdehäcksel
empfiehlt
Otto Ohler, Ohl (Bez. Cöln).

FUTTERMITTEL
empfiehlt
C. Zimmermann, Ohl, Bez. Cöln

Statt besonderer Anzeige.



Gestern morgen 7 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante, die

Ww. August Ellermann
Emma geb. **Duft**
im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Holt b. Kierspe, Othmaringhausen, Radevormwald, Berge, Schalksmühle und Lüdenscheid, den 15. Juni 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Juni nachm. 2 Uhr in Halver statt.
Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.



Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse über die im laufenden Rechnungsjahre von den Tierbesitzern der Gemeinden Kierspe und Rönsahl zu leistenden Abgaben für den Pferde- und Rindvieh-Versicherungsfonds liegen vom 19. ds. Mts. an 14 Tage lang während der Dienststunden im Amtshaus Zimmer Nr. 4 bezw. bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher Haarhaus in Rönsahl zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung dieser Verzeichnisse sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist hier anzubringen.

Kierspe, den 15. Juni 1916.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Wohltätigkeits-Konzert
für vaterländische Zwecke

veranstaltet vom

Radevormwalder Kriegschor

(Dirigent Herr Rektor Spratte)

am Samstag, den 17. Juni abends 8½ Uhr
im Saale der Karlshöhe, Halver.

Eintritts-Programme: im Vorverkauf **50 Pfg.** an der Kasse **75 Pfg.**

Der Reinertrag ist zur Hälfte für Radevormwald und Halver bestimmt.

Programme im Vorverkauf sind zu haben in den Buchhandlungen von Wilh. Bell jr. und Ernst Bergmann, bei den Friseuren Otto Abel u. Fr. Hedderich, im Festlokal Karlshöhe, bei den Wirten C. Isenburg und Gasthof zum Loewen (Th. Haase).

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die Beträge zur Landwirtschaftskammer für das Jahr 1916 liegen vom 19. Juni 1916 ab 14 Tage lang im hiesigen Amtshause Zimmer Nr. 4 bezw. bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher Haarhaus in Rönsahl zur Einsicht der Beteiligten offen.

Etwaige Reklamationen sind ausschließlich an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster i. W. zu richten.

Durch die Reklamationen wird die Zahlungsverpflichtung nicht aufgehoben.

Kierspe, den 15. Juni 1916.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Kinder-Teller, Tassen, Becher, Brotkörbe, Brotteller.
Obstschalen mit dazu passenden Desserteller
etc. etc.
sind vorrätig.
Wilh. Bell jr., Halver.

Jungwehr
Zug Halver und Anschlag.

Am **Sonntag, den 18. d. Mts.** findet im **Gelände Halver-Anschlag** eine **Patrouillen- u. Gefechtsübung** zwischen den Zügen Halver und Anschlag statt.

Antreten: Zug Halver 1,45 nachm. auf dem Feuerwehrplatz, Zug Anschlag 1,45 Uhr nachm. am Bahnhof Anschlag.

Anzug: Volle Ausrüstung, etwa 15 Knallkorken.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Die Leitung.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver
e. G. m. b. H.

Wir erhalten in Kürze mehrere Wagen
Torfstreu,
die wir in größeren Posten abgeben können.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte empfiehlt in einem Rundschreiben, sich schon jetzt mit Torfstreu für den späteren Bedarf zu versorgen, da in den Herbst- und Wintermonaten wegen größerer Anforderungen der Heeresverwaltung voraussichtlich nur geringe Mengen geliefert werden können. Wir bitten daher um sofortige Bestellung.

Verkauf auch an Nichtmitglieder.

Frische
Kirschen, Erdbeeren, Apfelsinen, Citronen,
empfiehlt
Fritz Bangert Halver.

Sommer-Fahrpläne
sind zu haben in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Werktäglich **3** Ausgaben: Morgen, Mittag, Abend. Sonntags einmal

Essen
Dortmund Duisburg

Hauptvertretungen:
Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Elberfeld-Barmen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Krefeld, Mülheim-Ruhr, Münster i. W., Recklinghausen, Wanne, Witten

Bezugspreis: **5.25** Mk. durch die Post ohne Bestellgeld vierteljährlich

Verbreitetste und gelesenste Zeitung im dichtbevölkerten rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Zuverlässige und schnelle Kriegsberichterstattung. Anzeigenblatt von großer Bedeutung. Umfangreicher Stellenmarkt. Probenummern kostenlos.